

HIRNKOST

FREIER FALL



R
O
M
A
N

HANS JÜRGEN
KUGLER

FREIER
FALL

HIRNKOST

Während ein Astronaut einsam und allein durch die Unendlichkeit des Weltalls treibt, kämpft eine einsame Ameise ohne den Rückhalt ihres Stammes durchs Leben, und ein zurückgezogen lebender Mann reflektiert seine lebenslange Suche nach etwas, das ihm immer wieder aus den Fingern gleitet.

Ein nachdenklicher Roman über das Leben, über Liebe, Einsamkeit, Hoffnung und über das unvermeidliche Ende, das uns alle trifft.

Hans Jürgen Kugler, geboren 1957. Studium der Philosophie und Germanistik in Freiburg. Autor und Journalist. 2001: SF-Roman *Godcula oder die Harmonie der Insekten*. 2005: Komödie *Aus dem Staub*, verschiedene Inszenierungen, Mahnke-Theaterverlag. 2010: Komödie *Ganz wie daheim*, Reinehr-Verlag. 2015: *Von Aftersteg bis Zipfeldobel – Kuriose Ortsnamen in Südbaden*, Silberburg-Verlag. 2016: *Alles klar, Herr Kommissar?* (mit Ute Wehrle), Silberburg. 2021: SF-Roman *Von Zeit zu Zeit*, Verlag p.machinery. Wiederholt ausgezeichnet beim Wissenschaftler-und-Journalisten-Wettbewerb »Hauptsache Biologie«. Veröffentlichungen in EXODUS-Magazin, PHANTASTISCHE MINIATUREN und in verschiedenen Anthologien. 2020/2021: Gemeinsam mit René Moreau Herausgeber der SF-Anthologien *Der Grüne Planet*, *Pandemie* und *Macht & Wort* (ausgezeichnet mit dem Kurd Laßwitz Preis 2022).

HANS JÜRGEN
KUGLER

FREIER FALL



Originalausgabe

© Hans Jürgen Kugler

Copyright der Originalausgabe

© 2022, Hirnkost KG, Lahnstraße 25, 12055 Berlin

prverlag@hirnkost.de

<http://www.hirnkost.de/>

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage Juni 2022

Vertrieb für den Buchhandel:

Runge Verlagsauslieferung; msr@rungeva.de

Privatkunden und Mailorder:

<https://shop.hirnkost.de/>

Cover- und Innenillustration: Mario Franke

Cover- und Innengestaltung: benSwerk

Lektorat: Melanie Wylutzki

Druck: Druck und Werte, Leipzig

ISBN:

PRINT: 978-3-949452-46-8

PDF: 978-3-949452-48-2

EPUB: 978-3-949452-47-5

Hirnkost versteht sich als engagierter Verlag für engagierte Literatur.

Wir drucken nicht nur



Dieses Buch gibt es auch als E-Book – bei allen Anbietern und für alle Formate.

Unsere Bücher kann man auch abonnieren: <https://shop.hirnkost.de>



o

r

g

e

n

PHASE I
BIS
PHASE VI

DAVOR

Davor war Nichts
und

aus Nichts kommt nichts
kommt Nichts
kommt nichts

– bis zum Ende

Endlich –
nach unendlich vielen Unendlichkeiten
da Alles noch Nichts war
bleibt nichts
wie es ist

Nichts
hält es nicht aus
nichts zu sein – und wird

– *ein Sehnen* –
ein Sehnen nach Sein ...

... *der Rest ist Geschichte.*



PHASE I – BEGINNEN

Das All –
endlose Abwesenheit
von allem

Tiefes Dunkel
Nirgendwo

– *Licht*
nadelstichfein, ungreifbar fern,
kaum wahrnehmbares Aufglimmen
in infiniten Finsternis

Schwereloses Schweben im Dunkel. Keine Nacht, kein Tag, noch nicht einmal Zeit. Kein Außen, kein Innen ... wo? Hier, jetzt, und – warm? Nicht warm. Auch nicht kalt: *temperatura* – ausgeglichen. Warmkalt. Oder auch: lau. Außen wie innen. Geborgen. Lichtlos, schwerelos, fühllos. Ein Organ unter Organen. Ganz im Verborgenen. Wunderbares Reich der Finsternis, wo kein Auge nötig ist, noch Atem oder Mund. Und vielleicht: Ewigkeit. Zumindest Ewigkeit im Augenblick, erfülltes, wunschloses Augenblicksglück. Ja, Glück, Zufriedenheit – dieser beseligende Zustand, nach dem es sich das künftige Leben hindurch immer sehnen wird, ein durchdringendes Glück fern aller Betäubung und Träumerei, der wünschbare Zielpunkt aller menschlichen Existenz. Dieses bewusstlose Dasein, umströmt von lebendigen, warm schmeichelnden Quellen, gesättigt, eingestiet in zartes, empfangsbereites Gewebe – *Schlaffötus*.

Wenn es seiner bewusst wäre, wüsste es, dass es nicht allein ist. Denn da nimmt noch dieses Gebilde Platz (Plazenta nennt man es auch, wird es später einmal erfahren), das gemeinsam mit ihm in dieser organischen Höhle existiert, es nährt und seinen Stoffwechsel reguliert, gewissermaßen die materielle Repräsentation all seiner Bedürfnisse. Die konkrete Manifestation dessen, was es braucht; was es nur ahnen, vielleicht auch riechen und schmecken kann, das es aber niemals sehen, nie begreifen – wovon es niemals etwas wissen wird.

Aber das Fehlen dieses Organs, seines organischen Schattens: Das wird es fühlen – seine Abwesenheit – immer. Die entsetzliche Leere, die sein Fehlen hinterlassen hat, wird sich ihm als eine unerfüllbare Sehnsucht eingeschrieben haben, wird es beharrlich daran erinnern, dass sein Leben niemals vollständig sein wird, nie, zu keinem Zeitpunkt, noch nicht einmal und zuletzt in seinem Tod.

Vielleicht spürt es ja außerhalb seiner Grenzen doch die Anwesenheit dieses Anderen, diese verborgene organische Masse, lebendig wie es selbst, unsichtbar keimend, ein ursprünglicher Schatten wie ein protoplasmatisches Echo seiner selbst. Ein Wesen – An-Wesen – Anwesenheit.

Noch aber kennt es weder Drinnen noch Draußen, nicht Ich, nicht Nicht-Ich, kein Anderes, sondern nur Welt, Wärme, Wasser – ein Wesen: sich selbst. Einheit, abgeschlossen und zirkulär, ruhend und in sich geschlossen – Organismus.

Anwesend und vollkommen in seiner Unvollkommenheit. Und:
Es wird, und es will kommen – *Willkommen!*

»Nichts grausamer als eine Geburt!«

– seine erste Lektion.

Aber dabei bleibt es nicht, denn sonst blieben wir alle, woher wir kamen – und damit zurück. Einmal in die Welt getreten, gibt es nur einen Weg: Hinaus! Die Richtung schon festgelegt. Der Weg alles Lebendigen führt von innen nach außen, eine Expansion aus einem Punkt heraus in das Unendliche. Dasein vor der Geburt spielt sich verborgen geborgen in der leiblichen Höhle unserer Mutter ab, einer warmen, elastischen Innenwelt, umhüllt von Dunkel, Schlaf und Stille. Ein Zustand vollkommenen Glücks, in dem jedes Bedürfnis, kaum dass es entstanden ist, auch schon gestillt wird. Homöostase des Begehrens.

Paradiese sind stets nur Übergangsstation, Transit auf dem Weg in die Welt. Denn die Zeit kommt, unausweichlich, die unseren Auswurf in die Außenwelt mit unwiderstehlichem Druck einläuten wird. Wenn sich unsere warme, sanft schattige Höhle in einen engen, atemraubenden Kanal, in eine dunkle, einengende Röhre verwandelt, die drückt und zwingt und uns unwiderstehlich nach außen drängt. Schon sickert Licht wie ein helles Gift in die immer beklemmendere Höhlenwelt, scharfe, hallige Laute dringen von außen in die sonst nur von Herzschlag und pulsierendem Blut klingende Brutkammer. Keiner wird gefragt, ob er geboren werden will, aber zur Welt kommt schließlich jeder, tot oder lebendig ...

Angekommen – Angenommen
AnGefangen

